

Kleines Scherzo

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 26

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleines Scherzo

von Roda Roda

Der Anhängliche

Ein berühmter Maler hatte in seinen Anfängen einen Mäzen, von dem pflegte er höhere Beträge zu pumpen.

Eines Tages geriet der Mäzen in Streit mit den Gerichten – und, da er der Schwächere war, unterlag er und wurde eingesperrt und kam in Untersuchungshaft. Als er nach etlichen Wochen wieder freikam, pumpte ihn der Maler sofort wieder an. Seinen Freunden erzählte er: «Ich brauchte zwar im Augenblick gar kein Geld, aber der Mann sollte nicht glauben, daß ich ihm mein Vertrauen entzogen habe.»

Musik

Mister Eastman in Rochester, der Millionär, war ein berühmter Kunstfreund. Er hielt sich ein eigenes Hausorchester.

Man spielte ein Stück von Beethoven und der Bratschist führte sonderbare Bewegungen mit dem Bogen aus. Nachher wurde er gefragt, was das bedeuten sollte. «Ach, wissen Sie», erklärte er mir, «ich habe darin so lange Pausen, einmal sechzehn und einmal vierundzwanzig Takte. Dann spielte ich nur so in der Luft. Sonst findet der Boß, ich sei zu wenig beschäftigt und kürzt mir mein Gehalt.»

Das Töchterchen

Ein berühmter Geiger übte daheim für sein großes Konzert. Sein Töchterchen, sechs Jahre alt, hörte fleißig zu. Dann durfte sie, zum erstenmal in ihrem Leben, zum Konzert mitgehen und saß über dem Orchester in der Loge. Auf dem Podium stand der Papa, das Orchester begann zu spielen. Zu Hause hatte der Vater immer das ganze Konzert hintereinander durchgespielt, – nun mit dem Orchester hatte er lange Pausen. Er setzte die Geige ab. Erschrocken beugte sich das Töchterchen über den Logenrand und schrie: «Mein Gott, jetzt hat er alles vergessen!»

Die Blondine

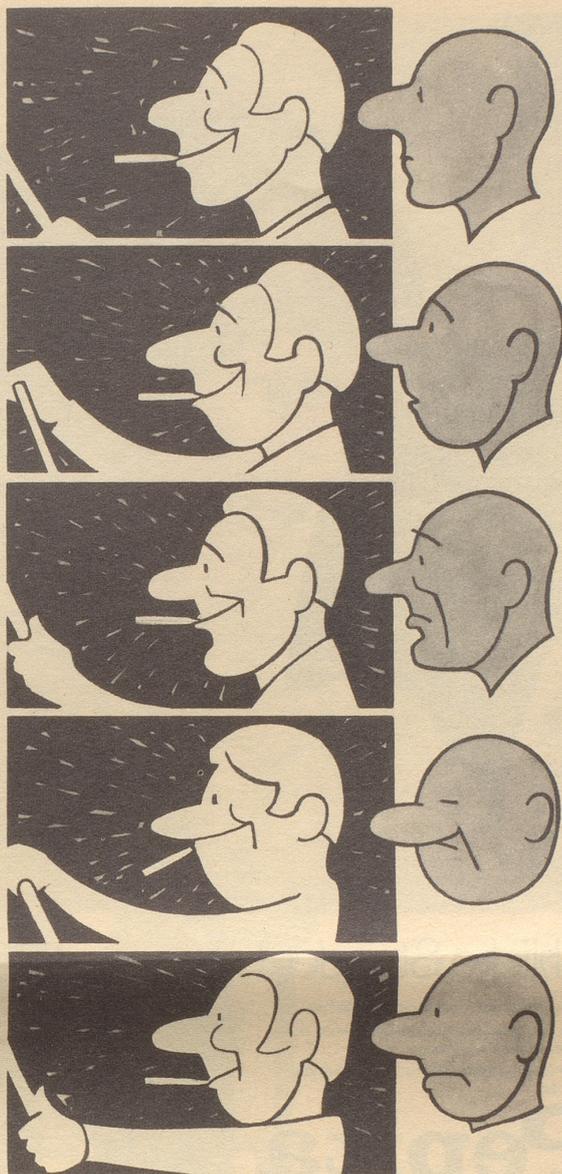
Ich lud einmal eine junge Dame ein, mit mir eine Oper zu besuchen. Vorsichtig fragte sie: «Was wird denn gespielt?»

Ich sagte wahrheitsgemäß «La Traviata».

Sie dachte einen Moment nach, dann fragte sie: «Ist das von Wagner?»

«Nein» sagte ich fassungslos.

«Nämlich», sagte die Blondine nachdenklich, «von Wagner kenne ich nämlich schon zwei Opern, die mit dem Schwan und dann die mit dem Schuster.»



Sie sind nicht wieder zu erkennen
Seitdem die fünf Corina brennen.
Corina ist ein Wegbereiter,
Mit guter Laune kommt man weiter.



Die preiswerte Mundstück-Zigarre von Hediger Söhne A.G., 5734 Reinach, Aargau